



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Die Vierzig - Tage - Reise des Elias

Aschermittwoch 1989

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.55.18

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-37755](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-37755)

Die Vierzig - Tage - Reise des Elias
Zu 1 Kön 19, 2 - 13

Liebe Schwestern und Brüder !

Vielleicht erscheint es im ersten Augenblick etwas weit hergeholt , wenn ich am Beginn unseres gemeinsamen Weges in die vierzigtägige Fastenzeit des Jahres 1989 an eine vierzigtägige reise erinnere , die ein Mann Gottes vor fast drei Jahrtausende unternommen hat . Aber in der Wanderung des Propheten elias steckt so viel Zeitloses , wie in allen Worten und Erzählungen der Heiligen Schrift .

Die Flucht aus Angst und Enttäuschung

Elias beginnt seine Reise in einer Art Panikstimmung. Alles , was er für die Sache Gottes in Israel unternommen hat , ist schiefgelaufen. Sein Versuch , den wahren Glauben im volke Israel aufzurichten, ist gescheitert. Das Heidentum , das vielen geheimen Wünschen mehr entgegenkam und kulturell überlegen war , hatte sich als stärker erwiesen. Er muß fliehen. Wie der Prophet sich nach der ersten Wegstrecke ermüet unter einen Ginsterstrauch wirft , ist er von zwei Gefühlen beherrscht : Der A n g s t und der E n t t ä u s c h u n g . Und sein Gebet drückt nur noch eine Klage aus :
" Herr , mir reicht's ..."

Ist es nicht so , liebe gläubige , daß heute in unserer Kirche diese beiden Gefühle bei vielen Leuten die Oberhand zu gewinnen scheinen ? Sind die einen nicht von der Angst geprägt , daß das Böse rundum übermächtig wird ? Daß allenthalben die Sittlichkeit zusammenbricht , daß die Kirche selbst von Unglauben und Abfall überschwemmt wird ? - Und erfahren andere nicht eine lähmende Enttäuschung , weil sie fürchten , daß positive Aufbrüche zurückgedrängt werden , und daß in der Kirche wieder Mentalitäten aufkommen , die gegen den Geist des Konzils die eigentlichen Probleme der Menschen nicht wahrnehmen und die zentralen Wahrheiten des Heils verdunkeln ? - Beides gibt es in der Kirche , diese Ängste und diese Enttäuschungen . Und beides demoralisiert in seiner Art und rät zur Flucht . Aber wir dürfen nicht vergessen , daß sowohl die angst wie die Enttäuschung dem Menschen eine Brille verpassen , die alles Negative übergroß werden läßt und alles Positive unsichtbar macht. Wie Elias später sich wieder etwas gefangen hat , mußte ihm Gott sagen : Es gab und gibt im Lande Tausende , die Gott treu geblieben sind , - aber die hast du glatt übersehen ! - Wer sich von Angst und Enttäuschung übermannen läßt , übersieht auch heute in Kirche und Welt das Gute , das überall da ist.

Die Speise der Ermutigung

Die Heilige Schrift berichtet weiter , daß der resignierende Prophet in den Schlaf des Erschöpften verfiel . Damit deutet sie wie an anderen , ähnlichen Stellen an , daß das Folgende ein Traumerlebnis ist , einer jener Offenbarungsträume , in denen der Herr in die Tiefen der Seele hineinspricht und Entscheidendes sagt. Zu Elias sagt Er : " Steh auf und iß ! Sonst wird der Weg zu weit für dich ! " Und Elias steht auf , und ißt das Brot und trinkt das Wasser , das zu seinen Häupten steht . Und er geht in der Kraft dieser Speise vierzig Tage und vierzig Nächte lang zum Gottesberge Horeb ...

Man kann , liebe Andächtige , darüber nachdenken , was dieser Trank und diese Speise wohl bedeuten könnten . Ich möchte diese alltägliche , gewöhnliche und doch geheimnisvoll kräftigende Nahrung im Licht eines Wortes Christi sehen , der einmal gesagt hat : "Mein Speise ist es , den Willen dessen zu tun , der mich gesandt hat !"

Ist also die Speise für den Marsch durch die wüste nicht einfach die Aufforderung , unbeirrt und unverdrossen den Willen Gottes zu tun , das Evangelium ins Hier und Heute zu übersetzen , im persönlichen Bemühen , im Kontakt von Mensch zu Mensch , in der Familie , am Arbeitsplatz , in der Gemeinde , in der Kirche , in der Gesellschaft ? Liegt in einer unbeirrbareren Treue zum Evangelium nicht eigentlich die große Kraft des Christseins ? Überbrücken wir nicht damit die Trockenzonen des Lebens , durchtauchen wir nicht auf diese Weise die Tiefen der Traurigkeit ? Ist nicht gerade dieses schlichte Christsein im Alltag ein unübersehbares Zeichen , daß Gottes Geist in unserer Kirche trotz der oft hochgespielten innerkirchlichen Problematik führt und

leitet ? Ist denn die Sache Christi nicht eigentlich durch dieses beharrliche Weitermachen durch die Jahrhunderte getragen worden , und nicht durch irgendwelche Spiele der Macht , des Einflusses und der Selbstbehauptung ? - In den vergangenen Jahren bin ich bei den unzähligen Kontakten und Besuchen im ganzen Land so oft und so beeindruckt dem unverdrossenen Guten begegnet , daß ich gut verstehen kann, was Christus mit dem Trost dieser Speise gemeint hat . Machen wir also weiter - im Bemühen um lebendiges Beten und christliche Grundhaltungen , um einen ansprechenden Gottesdienst und eine geschwisterliche Kirche, um eine Kultur der Liebe und um eine partnerschaftliche Ehe , um Hilfsbereitschaft und soziale Wachheit , um persönlichen Vollzug der Umkehr und eine innere Bereitschaft zum Verstehen und Verzeihen , und um eine menschenwürdigere Welt . Machen wir weiter, und bleiben wir nicht aus Angst und Enttäuschung in den dürren Ginsterstauden der Resignation liegen !

D a s G l ü c k d e r B e g e g n u n g m i t G o t t

Elias ist zum Gottesberge Horeb gewandert. Er hat gespürt, daß er bei seiner Verfassung und in der Bedrängnis dieser Situation einfach zum Ursprung des Heils zurückkehren muß . Und er ist dem Herrn auf dem Berg begegnet. Er hat Gott nicht gesehen . Niemand kann Ihn sehen . Niemand kann Ihn erfassen . Aber der Herr hat sich ihm in einem wunderbaren , unmißverständlichen Zeichengeoffenbart.

Zunächst zogen an Elias die Bilder der Macht und des Schreckens vorüber: Ein Sturm tobte um die Felsen - aber der Herr war nicht im Sturm . Ein Erdbeben ließ die Steine bersten - aber der Herr war nicht im Erdbeben. Blitze zuckten vom Himmel - aber der Herr war nicht im Blitz. Und dann kam ein leises , sanftes Säuseln des Windes - und aus ihm sprach der Herr zu Elias . Was hat Gott mit diesen Zeichen sagen wollen ? Elias war ein verbitterter, aufgebrachter , enttäuschter , von Ängsten getriebener und im Urteil gegen andere hart gewordener Mensch . In seiner Seele gibt es die lähmende Schwüle der Resignation , die Gewitter der Verbitterung , die Stürme der Empörung, die dunklen Wolken der Ängste , die Blitze der Aggression und der Unbarmherzigkeit . Und darum soll Elias erfahren , daß der Herr ein Gott der Liebe ist. Und diese Szene am Berge ist eine der schönsten Stellen des Alten Bundes , in denen sich der barmherzige , gütige und geduldige Gott offenbart.

Ich brauche wohl nicht auszuführen , liebe Gläubige , was diese Begegnung des Elias mit Gott für uns und für die Kirche des Jahres 1989 bedeutet. Die Parallelen mit dem Wanderer vor 3000 Jahren sind zu auffällig .

Wir wollen uns also auch auf die 40-tägige Reise machen , die Speise des Willens Gottes suchen , und auf den Berg zu wandern , der das Geheimnis von Ostern bereithält. Und wenn wir dann nach einer Wegstrecke der Umkehr , der Einkehr und der Heimkehr den sanften Windhauch spüren , den der Auferstandene über die Erde sendet , dann werden wir begreifen , daß der christliche Glaube trotz aller Dunkelheiten und Fragezeichen ein Glück ist . In diesem Sinne wünsche ich euch eine gesegnete Fastenzeit !

Innsbruck , Aschermittwoch 1989

+ Reinhold Stecher
Bischof von Innsbruck